



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Disler, Martin, *Molotov-Cocktail*, 1981, Acryl über Kreide auf Leinwand, 130 x 170 cm (Objektmass), Banca del Gottardo, Lugano, seit 1982

#### Bearbeitungstiefe



#### Name

**Disler, Martin**

#### Lebensdaten

\* 1.3.1949 Seewen, † 27.8.1996 Genf

#### Bürgerort

Hasle (LU)

#### Staatszugehörigkeit

CH

#### Vitazeile

Maler, Zeichner und Schriftsteller. Plastik, Objektkunst und Druckgrafik

#### Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Radierung, Druckgrafik, Happening, Siebdruck, Plastik, Bronzeplastik, Gipsplastik, Holzskulptur, Objektkunst, Installation

#### Lexikonartikel

Martin Disler wächst in Seewen (SO) auf, wo seine Eltern eine Gärtnerei betreiben. 1962–1968 Schüler im katholischen Internat von Stans. Wegen wiederholter nächtlicher Abwesenheit und anderer Disziplinarverstösse wird er vom Internat verwiesen. 1969 erstes Atelier in Solothurn, gemeinsam mit der Malerin [Agnes Barmettler](#), die er später heiratete. Sechs Monate als Krankenpfleger in der psychiatrischen Klinik Rosegg, Solothurn. 1970 in Olten, Teilzeitarbeit am Kellertheater. Erste grafische Arbeiten. Grafikerpreis des Kantons Solothurn. 1971–1978 wohnhaft in Dulliken bei Olten. 1971 erste Einzelausstellung in der Kunstzone München und in der Galerie Delphin in Olten. 1972 Teilnahme an der Ausstellung *La Blessure* im Musée Rath in Genf. 1973 Studienaufenthalte in Paris und Bologna. 1974–1975 mehrere Reisen nach Italien. 1975 *Biennale des*

*Jeunes* in Paris. Kiefer-Hablitzel-Stipendium 1976, 1977 und 1979. 1977 gemeinsam mit [Rolf Winnewisser](#) Studienreise in die USA. 1978–1981 Atelier in der Roten Fabrik, Zürich; Zusammenarbeit und Freundschaft mit der Künstlerin [Klaudia Schifferle](#). 1980 Einzelausstellung *Invasion durch eine falsche Sprache* in der Kunsthalle Basel. Es erschienen die Texte *Bilder vom Maler* (autobiografischer Roman) und *Der Zungenkuss*. Ab 1981 Reisen in Europa und in den USA. Ateliers in Paris, New York, Lugano und Harlingen (NL). Ab 1981 lebt und arbeitet Disler mit der holländischen Künstlerin [Irene Grundel](#) zusammen, die er 1980 kennenlernt und später heiratet. 1983 Einzelausstellung im Stedelijk Museum in Amsterdam und im Museum für Gegenwartskunst in Basel. 1985 Bremer Kunstpreis. 1987 *Preis für junge Schweizer Kunst* der Zürcher Kunstgesellschaft. 1988 Kunstpreis des Kantons Solothurn. Ab 1988 Wohnsitz in Les Planchettes in der Nähe von La Chaux-de-Fonds. 1991 *Museum of Desire. Druckgraphik aus den Jahren 1990 und 1991* in der Albertina in Wien. *Häutung und Tanz, 66 Bronzeskulpturen* in der Whitechapel Art Gallery in London 1991, anschliessend in der Kunsthalle Basel, im Lenbachhaus in München, in Duisburg und in Bellinzona. *Skulpturen 1985 bis 1995* in der Kunsthalle in Emden 1995. Im Frühjahr 2004, acht Jahre nach Dislers Tod, publiziert das Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft, Zürich und Lausanne, eine Web-Dokumentation mit einer Werkdatenbank. 2007 Einzelausstellung *Von der Liebe und anderen Dämonen. Martin Disler: Werke 1979–1996* in Aargauer Kunsthaus Aarau. Im selben Jahr erscheint die grosse Monografie *Martin Disler 1949–1996*, herausgegeben von Franz Müller.

Todesantizipationen durchziehen Martin Dislers gesamtes Werk. Lebenshunger und Todespräsenz sind Kennzeichen einer ganzen Generation von Künstlerinnen und Künstlern, die zu Beginn der 1980er-Jahre den postmodernen Bilderstreit auslösten. Martin Disler, Klaudia Schifferle und [Miriam Cahn](#) gehören 1982 zu jenen Schweizer Kunstschaaffenden, die Rudi Fuchs für die documenta 7 in Kassel auswählt, zusammen mit Vertretern der Neuen Wilden aus Deutschland und Italien. Ungestüm und fern aller Theorie, aber öfters begleitet von literarischen Texten von einer urtümlichen Kraft, stellt dieser Neo-Expressionismus den bisherigen bildanalytischen, aufklärerischen Positionen der Konzeptkunst einen impulsiven, subjektiven Gestus entgegen und ermöglicht damit eine Renaissance der mehrfach als überholt erklärten Malerei. Ihre Spontaneität erlaubt es, verborgene Energieströme und verdrängte Sinnlichkeit für die Kunst zurückzufordern. Was sich in den 1970er-Jahren bei Martin Disler vornehmlich in der Zeichnung vorbereitet hat, entwickelt sich weiter zu raumgreifenden Malaktionen und Installationen mit programmatischen Titeln (*Invasion durch eine falsche Sprache*, 1980; *Die Umgebung der Liebe*, 1981; *Öffnung*

eines Massengraves, 1982). Dies brachte ihm – Mitte dreissig – internationale Resonanz neben Künstlern wie Sandro Chia, Francesco Clemente und Georg Baselitz.

Spielt die Plastik bis zu diesem Zeitpunkt neben Malerei, Zeichnung und Druckgrafik eher eine sekundäre Rolle, erhält sie ab 1985 zunehmende Bedeutung. In der Ausstellung *Das Gedränge der Götter. Der Wucher des Menschen* bevölkert Disler 1987 den barocken Tanzsaal des Palais Liechtenstein in Wien mit elf «ungebetenen Gästen»: «Die Plastiken (meine Sprache mit den Toten zu sprechen) – helle Geschöpfe in dunkler Nacht (die Sendboten meiner Freiheit und Mitinsassen meiner Gefängniszelle) – sie sind die vielen Dimensionen, die sich zusammentun, um das Licht zu tragen auf ihrer Haut, die der mikroskopischen Natur der Seele naheifert [...]». Bei der Ausstellung *Häutung und Tanz* 1991 treten 66 Bronzefiguren von höchster Expressivität in einen raumgreifenden Dialog: ein ekstatischer Tanz der Verwandlung.

Das Schreiben ist für Martin Disler von grosser Bedeutung. Über ein Dutzend Künstlerbücher versieht er mit Texten. Mit dem 1980 erschienenen Roman *Bilder vom Maler* wird seine ausserordentliche Sprachkraft deutlich, die von nun an das bildnerische Schaffen regelmässig und mit einer schmerzenden Eindringlichkeit begleitet. Mehrere Romane und Erzählungen bleiben unpubliziert, weil sie seiner eigenen Kritik nicht standhalten. Schreiben wird in den letzten fünf Jahren zu einer zentralen Beschäftigung. Zum Hauptinterpreten seines Werkes wird der griechische Schriftsteller Demosthenes Davvetas, der in das Geflecht von Martin Dislers Dämonologie einzudringen versucht.

Martin Disler ist bis zu seinem Tod auf der Suche nach einem neuen Körper, auf der Suche nach Durchbruch, Öffnung, Verwandlung und Entgrenzung. Die Dimension des Todes ist ihm wie keinem anderen Künstler der Gegenwart vertraut. Viele der letzten Aquarelle beziehen sich auf die mit dem Tod sich beschäftigenden *Esoterischen Gedichte* des portugiesischen Dichters Fernando Pessoa. Auf dieser «nassen Reise» ins «Innere der Dinge» nimmt er endgültig Abschied. Als markante Spur ist sie fassbar in den von Dieter Koepplin auswahlweise publizierten 388 letzten Aquarellen und in zahlreichen nachgelassenen Manuskripten.

Werke: Kunsthalle Basel; Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett; Kunstmuseum Bern; Genf, Cabinet des estampes; Genf, Kunstsammlung des Kantons; Neuenburg, Musée d'art et d'histoire; Kunsthaus Zürich; Graphische Sammlung ETH Zürich.

Andreas Meier, 2004, aktualisiert 2011

#### Literaturauswahl

- Martin Disler. *Die Umgebung der Liebe*. Bündner Kunstmuseum Chur, 2019. [Texte:] Stephan Kunz [et al.]. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2019
- Martin Disler. *Bilder vom Maler*. Kunsthalle Bielefeld, 2016. Friedrich Meschede (Hg.) unter Mitarbeit von Meta Marina Beek. Köln: Smoeck, 2016
- Martin Disler (*Seewen 1949-1996 Genf*). Lindenau-Museum Altenburg, 2013. [Texte:] Dieter Brusberg, Christian Rümelin und Julia M. Nauhaus. Lindenau, 2013 (Serie: Altenbourg im Dialog 1) [Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Cabinet d'arts graphiques du

Musée d'art et d'histoire, Genf.]

- Franz Müller [Hrsg.]: *Martin Disler, 1949-1996*. Texte: Julia Gelshorn [et al.]. Zürich: Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft; Scheidegger & Spiess, 2007
- Dieter Koepplin: *Die letzten Aquarelle von Martin Disler*. Kunstmuseum Basel, 1997; [...] Chur, Bündner Kunstmuseum, 1999. Text: Dieter Koepplin. Ostfildern: Cantz, 1997
- Demosthenes Davvetas: *Martin Disler*. Bern: Benteli, 1996
- Martin Disler. *Skulpturen 1985 bis 1995*. Kunsthalle in Emden, 1995. Texte: Andrea Firmenich, Dieter Koepplin, Achim Sommer. Köln: Wienand, 1995
- Martin Disler: «Häutung und Tanz. The Shedding of Skin And Dance». In: *Martin Disler. The Shedding of Skin and Dance. Häutung und Tanz*. London, Whitechapel Art Gallery, 1991; [...] Duisburg, Wilhelm Lehmbruck Museum, 1992. Texte: Martin Disler, Thomas Kellein. Ostfildern: Cantz, 1991, ohne Seitenzählung
- Martin Disler: «Der letzte Künstler des Jahrtausends». In: *Kunst als Ausdruck der Unternehmenskultur? Innovation und Integration*. Texte: Peter G. C. Lux et al. Basel: Wiese Verlag, o. J. [1989?] (Basler Beiträge zu Kunst und Wirtschaft), S. 115-118 [in Auszügen wieder abgedruckt in: *Kunstforum International*, Bd. 102, 1989, S. 230]
- Juliane Willi-Cosandier, Rainer Michael Mason: *Martin Disler. L'oeuvre gravé. Die Druckgraphik. The Prints. 1978-1988*. Genève: Cabinet des estampes, Musée d'art et d'histoire, 1989
- Martin Disler. *Zeichnungen. Drawings. 1980-1988*. Hrsg.: Martin Disler, Elisabeth Kaufmann. [Basel, 1988]
- *Kunstmuseum Bern. «Gleichzeitigkeit des Anderen», 21.3.-14.6.1987*. Ein Film von Urs Egger, 43 Minuten
- *Wien Fluss. 1986*. Eine Dokumentation von Werner Woess. Hergestellt von Cinedok. Wien: Österreichischer Rundfunk, 1986
- Martin Disler: *Schwarzweisse Novelle*. Zürich: Edition Elisabeth Kaufmann, 1983
- Martin Disler. *Zeichnungen 1968-1983, Bücher und das grosse Bild "Öffnung eines Massengrabs" von 1982*. Museum für Gegenwartskunst Basel, 1983; [...] Mannheimer Kunstverein, 1985. Beiträge: Marie Hélène Cornips et al. Basel, 1983 [französische Parallelausgabe]
- Martin Disler. *Invasion durch eine falsche Sprache*. Kunsthalle Basel, 1980. Texte: Jean-Christophe Ammann, Bice Curiger, Theo Kneubühler. Basel: Kunsthalle Basel, 1980
- Martin Disler: *Bilder vom Maler*. Dudweiler: AQ Verlag, 1980
- Martin Disler: *Das Lebensjacket: ein Wortmantel, eine Reise*. Hrsg.: Galerie Elisabeth Kaufmann, Olten. Olten, 1977

#### Website

<http://www.martin-disler.ch>

#### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000226&lng=de>

#### Letzte Änderung

17.11.2020

#### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### **Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### **Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli, Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.